

Gartenzeit

Nr. 3 September 2019

Grüne Wolken

Wogende Wildsträucher
für die Giardina 2020

Killer!

Steven Schneider über
seine mörderischen Instinkte

Pflanzen verbinden

Mit Hecken den Dialog fördern



FERIENSTIMMUNG

Warum ein Familiengarten ohne Rasen von Leben erfüllt ist



Nachher: Verschiedene Zimmer unterteilen den Garten und bringen Abwechslung ins Spiel.

Ferienstimmung

Der Garten von Familie Gähwiler ist keine grüne Restfläche. Im Gegenteil: Für Bewohner und Besucher ist er das Schmuckstück des Hauses.

Die Fassade des Reihenhauses aus den 1950er-Jahren wirkt mit seinen kleinen Fenstern eher unscheinbar, fast etwas abweisend. Doch geht man vom Wohnzimmer nach draussen, öffnet sich der Blick auf einen mediterran anmutenden Innenhof. Ferienstimmung kommt auf, weshalb nicht wenige Besucher erstaunt ausrufen: «Wow, habt Ihr einen schönen Garten!»

Erweitertes Wohnzimmer

Da die Wohnfläche relativ klein ist, wüssten sich Sandra und Reto Gähwiler einen grosszügigen Sitzplatz, Raum für ihre Familienschaukel und eine Feuerecke. Ansonsten liessen sie Gartengestalter Peter Richard

freie Hand. Heute ist der Aussenraum über viele Monate im Jahr beliebtes Freiluftzimmer: «Mama, ich will draussen essen», ruft selbst schon der dreijährige Jannis. Wann immer möglich werden die Mahlzeiten an der grossen Tafel auf der Terrasse eingenommen, an windstillen Tagen – dank des milden Klimas am Bodensee – manchmal bereits im März.

Liebevolles Spielparadies

Als sich die beiden Gähwilers entschieden, den Garten umgestalten zu lassen, dachten sie, sie würden den Garten ganz für sich planen. Doch kurz darauf wurde Sandra schwanger. Mittlerweile hat Sohn Jannis





Vorher: Eine Rasenfläche liess den Garten wahrlich flach erscheinen.

noch eine kleine Schwester, Jule, bekommen. Momentan wirkt der Garten wie ein liebevoll angelegter Abenteuerspielplatz. Am Grundstücksende und an der Seite hat Vater Reto einen Lattenzaun mit Baum- und Tiermotiven gezimmert. An der Terrasse anker ein selbst gebautes Piratenschiff, das als Sandkasten fungiert und auf der Seite gegenüber steht ein Spielhaus mit Rutschbahn: «Der Vorteil eines Naturgartens ist, dass auch einmal ein Zweig abgebrochen und Blumen gepflückt werden dürfen», erzählt er gelassen.

Entdeckerfreude für Gross und Klein

Dass die Wahl auf einen Naturgartenbetrieb fiel, war Zufall. Ein Giardina-Schaugarten war es, der die Aufmerksamkeit von Ehepaar Gähwiler auf sich gezogen hatte. Weil dort selbst kleine Nischen gestaltet und genutzt wurden und der Garten so wirkte, als seien die Besitzer nur kurz einkaufen gegangen. Mit den Wechselbeziehungen von einheimischer Flora und Fauna beschäftigen sich Gähwilers erst, seit sie selbst einen Naturgarten haben. Neugierig wurden sie aber bereits, als sie auf den Gartenentwürfen die Namen der Pflanzenkompositionen lasen: Duftwolke, Kleine Nachtmusik oder Blüemlisalp: «Allein schon die Namen regten unsere Fantasie an und wir stellten uns vor, wie die Bepflanzung vielleicht aussehen könnte.» Auch die Kinder sind neugierig darauf, was es im Garten zu entdecken gibt und beobachten alles

voller Begeisterung: die Vögel an der Futterstelle, die Häuschen der Weinbergschnecken und das Eichhörnchen, das in Nachbars Garten wohnt. Als Jannis gerade zu sprechen anfing und die ersten Kohlweisslinge flattern sah, rief er aus: «Mama, guck mal, da fliegt ein Weisskohl!»

Neue Sehgewohnheiten

Während Freunde und Bekannte von der Wildromantik des Naturgartens von Anfang an begeistert waren, mussten sich die Eltern erst an die Gestaltung gewöhnen: «Meine hatten immer das Gefühl, sie müssten bei uns jäten. Es fiel ihnen nicht leicht, unsere ‚Wildnis‘ zu akzeptieren», fasst Sandra schmunzelnd die ersten Reaktionen zusammen. In der Zwischenzeit könnten sie sich aber entspannen, obwohl die Pflanzen nicht in Reih und Glied stehen wie die Blumenzwiebeln im heimischen Garten. Jedem Familienmitglied sind seit Entstehung des Gartens andere Pflanzen besonders ans Herz gewachsen. Reto liebt den steinigen Bereich mit niedrigen, locker-luftigen Duftpflanzen, weil er ihn an ein ausgetrocknetes Flussbett erinnert. Sandra schätzt die Rebe an der Lounge-Ecke und wundert sich noch immer, wie schnell aus der kleinen Pflanze solch ein imposanter Rebstock geworden ist. Auch die Lieblingspflanze von Sohn Jannis trägt Früchte. Erst kürzlich sagte er zu seinem Vater, man könne die Rutschbahn wieder abbauen und stattdessen vom Spielhaus einen Steg zum Kirschbaum bauen.

Besuchen Sie unsere Website, um weitere Einblicke in diesen Garten zu gewinnen: www.gartenland.ch/vorher-nachher/gaehwiler



Editorial



Grüne Wolken

Gehölze, die in Form geschnitten werden, haben eine lange Tradition. In der Regel ist ihr ökologischer Wert aber gering. Die Idee, ein artenreiches, für Naturgärten wertvolles, Formgehölz zu entwickeln, hatte ich schon lange im Kopf. Zusammen mit einer versierten Baumschule habe ich diese Idee nun in Gestalt einer Schnitthecke aus einheimischen Gehölzen Realität werden lassen. Ihre Form kann frei gewählt und den Gartenverhältnissen und Kundenwünschen individuell angepasst werden. Die «Grünen Wolken», wie wir die Heckenkörper getauft haben, sind fast ausschliesslich aus heimischen Arten zusammengestellt und haben einen hohen Wert für Vögel, Schmetterlinge und viele andere Tierarten. Sie eignen sich sowohl für grosse Gartensituationen als auch für kleinste Gärten. Auf natürliche Art lassen sich mit ihnen Gartenräume und grüne Sichtschutzwände gestalten. Sie erfreuen unser Auge und sind gleichzeitig ein schöner Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität.

Herzlich, Ihr Peter Richard